

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Erscheinung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 90.

Mittwoch den 7. Mai.

1884.

* Zum nationalliberalen Parteitag.

Das sind die Tage, in denen die Geister sich scheiden. Herr Miquel hat mit schön klingenden, aber nichtsagenden, über alle realen Dinge hinwegleitenden Worten die bisherigen Nationalliberalen nach rechts hin in das rein gouvernementale Lager zu locken gesucht. Alle, welche im Innern schon seit lange den Liberalismus aufgegeben, folgen willig seinem Vortriebe. Besonders die aus dem Süden und ein Theil derer aus dem Westen und aus Hannover. Man weiß, daß die Mehrzahl der Nationalliberalen des Nordens anderer Meinung ist, und sie hat ihrer Meinung auch schon mehrfach Ausdruck gegeben. Es ist gar kein Gedanke daran, daß die wirklich Liberalen der Partei noch auf lange mit den Anhängern Miquels und den Freunden der Heidelberg'schen Erklärung in demselben Fraktionsrahmen zusammenwirken vermögen. Es fragt sich nur, ob der Riß, welcher durch die Partei geht, noch einmal durch nichts sagende Beschlüsse, bei denen sich beide Theile denken können, was sie wollen, verfließt wird, oder ob die auseinandergehenden Theile sich schon jetzt äußerlich scheiden werden.

Der „Hannover. Courier“ sucht zu beweisen, daß die Heidelberg'sche Erklärung vollkommen im Einklang sei mit dem bisherigen Programm der nationalliberalen Partei. Citius Beginnen! Selbst er muß zugeben, daß ein anderer Grundton in der Erklärung vom 23. März 1884 herrsche, als in der letzten größeren offiziellen Parteiverammlung vom 19. März 1881. Diese sei in einem Tone zurückhaltender Resignation geschrieben, der in der Heidelberg'schen Rundgebung „einem zuversichtlicheren, hoffnungsvolleren, wärmeren Tone Platz gemacht“ habe. Das ist richtig; aber wie ist das zu erklären? Im Frühjahr 1881 war die nationalliberale Partei — die „Sesquiflexionisten“ waren schon ein halbes Jahr früher aus derselben geschieden — resignirt, weil die Regierung immer mehr in reactionäre Bahnen lenkte, auf denen die nationalliberale Partei ihr damals nicht zu folgen vermochte. Die Befürchtungen von 1881 sind in den letzten drei Jahren nicht zerstreut, sondern nur zu sehr bekräftigt und verstärkt worden; die Regierung hat seitdem immer weiter nach rechts geschwenkt, sie ist immer reactionärer geworden. Wenn die Heidelberg'schen geblieben wären, was die Nationalliberalen vor 3 Jahren waren, so hätten sie heute noch viel größere Befürchtungen haben, so hätte ihr Ton noch weit resignirt sein müssen, als im März 1881. Wenn sie nun trotzdem jetzt „zuversichtlicher, hoffnungsvoller, wärmer“ gegen die Regierung geworden sind, wenn sie jetzt immer das besondere Vertrauen in die vortrefflichen Absichten der Reichsregierung in den Vordergrund stellen, das ihnen 3 Jahre vorher abging, so müssen ihre Grundanschauungen sich gewaltig geändert, so müssen sie den weiten Weg nach rechts, den die Regierung seit 1881 gemacht, nicht nur mitgemacht, sondern ein weit schnelleres Tempo in reactionärer Richtung eingeschlagen haben. Anders ist ihr jetziges großes Vertrauen gar nicht denkbar.

Sämmtlichen Liberalen und auch den National-

liberalen war bisher der Grundsatz eigen, daß neue Steuern nur im Falle des Nachweises des unbedingten Bedürfnisses oder dann dem Lande auferlegt werden dürften, wenn andere, drückende Steuern erlassen werden. Die Konservationen haben von jeher der Regierung so viele Steuern und so viele Machtmittel als nur irgend möglich zu geben versucht. Es ist für die neue Heidelberg'sche Partei charakteristisch, daß alle ihre Redner sich dadurch auszeichnen, daß sie nach neuen Steuern suchen, ohne daß die Nothwendigkeit solcher oder der Erlass anderer Steuern zur Sprache gebracht wird. Man wird gespannt sein dürfen, ob auf dem Parteitag eine feste, bestimmte Erklärung gegen die Erhöhung der Kornzölle zu Stande kommen wird. Herr Miquel hat sich gehütet, eine solche Erklärung abzugeben; ja er hat Worte gebraucht, welche die Kornzöllner sich zu ihren Gunsten auslegen können.

Politische Uebersicht.

Im Mittelpunkte des politischen Interesses in **Oesterreich** steht gegenwärtig die Regierungsvorlage betr. die Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Das Privilegium derselben läuft in 2 Jahren ab; die Regierung hat nun mit derselben einen neuen Vertrag auf 20 Jahre abgeschlossen, welcher gegenwärtig dem Abgeordnetenhaufe zur Verabreichung vorliegt. Gegen diesen Vertrag sind nahezu alle Parteien eingenommen, einestheils weil derselbe zu hohe Personentaxen festsetzt, andererseits weil die Verstaatlichungspolitik viele Anhänger besitzt. Die gemäßigten Liberalen sind für Verstaatlichung der Bahn nur in dem Falle, daß sich eine zweckmäßige Abänderung des Vertrages mit verkürzter Dauer nicht ermöglichen läßt. Die Debatten haben am 2. begonnen und bereits ein gewaltiges Aufeinanderplagen der verschiedenen Meinungen zur Folge gehabt.

In **Frankreich** haben am Sonntag in sämmtlichen 36 097 Gemeinden die Wahlen für die Municipalaräte stattgefunden, deren Ernennung zum ersten Mal auf der Grundlage des Gesetzes vom 5. April 1883 erfolgt. In Paris und in den Provinzen des festen Landes sind dieselben ohne jede Spur von Aufregung vor sich gegangen. Dagegen mußten in Ajaccio die Truppen konfignirt werden, weil ein blutiger Zusammenstoß der Parteien befürchtet wurde.

Die Frage, wie **England** sich den von Herrn Waddington im Namen der französischen Regierung abgegebenen Erklärungen betreffs der Konferenz gegenüber verhalten werde, ist gegenwärtig der Mittelpunkt der diplomatischen Diskussion. Man nimmt seinen Anstand, den französischen Anschauungen eine gewisse Berechtigung zuzuerkennen. In London ist, wie man uns von wohlunterrichteter Seite mittheilt, die Auffassung verbreitet, daß Fürst Bismarck die französische Stellung zur Konferenz durchaus begünstige und daß diese Thatsache viel zu der entschiedenen Haltung Ferry's beigetragen habe. An dem Zustandekommen der Konferenz — und zwar in London — wird nirgends mehr gezweifelt, ebenso wie man überzeugt ist, daß auch die eine oder andere mit dem Liquidationsgesetze im indirekten Zusammenhange stehende Frage zur Diskussion ge-

langen wird. Wenn dies der Fall, so darf angenommen werden, daß der Vertreter des deutschen Reichs auf der Konferenz die nothwendige Regelung der Quarantäne-Verhältnisse in Aegypten zur Sprache bringen wird. Die Ereignisse der letzten Zeit haben erst wieder klar und deutlich gezeigt, wie England die Gesundheits-Interessen Europas geringschätzt, sobald der materielle Vortheil Englands in Betracht kommt. — Die langversprochenen amtlichen Christuskunde über die Angelegenheiten Aegyptens und des Sudans wurden gestern dem Parlament in zwei voluminösen Bänden unterbreitet. Von hervorragendem Interesse sind nur die Depeschen, welche Bezug auf die Zustände im Sudan im Allgemeinen und die Lage des Generals Gordon in Khartum insbesondere haben. Die „Times“ macht dazu die Bemerkung: Es mag bezweifelt werden, ob der veröffentlichte Schriftwechsel den Anspruch der Regierung auf das Vertrauen und standhafte Vertrauen des Hauses der Gemeinen oder des Landes befestigen wird. Die Depeschen zeigen, daß die Minister bei ihrem Verfahren gegenüber dem General Gordon in den wichtigsten Punkten nicht nur General Gordon's Wünschen und Gesuchen zuwider, sondern auch gegen den Rath ihres eigenen Vertreters in Aegypten, Sir Evelyn Baring, gehandelt haben.

Die Ernennung Li-Fong-Pao's zum Vertreter **Chinas** auch bei der französischen Republik ist, wie nähere Nachrichten jetzt erkennen lassen, nur eine provisorische. Ein wirklicher Botschafter Chinas für den Pariser Posten ist bereits ernannt. Er führt den Namen Chou-Tsing-Tschou und gehört zu den bekanntesten Gelehrten seines Landes, und einer seiner Vorfahren gilt für eine der hervorragendsten literarischen Celebritäten Chinas. — Ueber Voreinbarungen, auf welcher Grundlage die Wiederaufnahme der französisch-chinesischen Verhandlungen erfolgen soll, verlautet nichts; es wird nur gesagt, daß letztere zunächst „in andere Bahnen“ als die früheren geleitet werden würden.

Aus **Tanger** in **Marokko** liegt folgende telegraphische Nachricht vor: „Der hierliegende französische Gesandte hat, nachdem die von Frankreich geforderte Absetzung des Gouverneurs von Wagan vom Sultan abgelehnt worden ist, den diplomatischen Verkehr mit der Regierung abgebrochen und die auf dem Gesandtschaftsgebäude aufgeschickte französische Flagge einziehen lassen.“ Offenbar steht dieses Vorgehen Frankreichs im Zusammenhang mit dessen ganzer Kolonialpolitik, die unter anderem darauf abzielt, den französischen Einfluß über die Nordküste Afrikas auszuweiden.

Ueber **Aegypten** liegt folgende telegraphische Nachricht vor: Aus Korosko sind schon gegen 2000 Flüchtlinge in Assuan angekommen, tagtäglich treffen neue Flüchtlinge hier ein, die Räumung geht unter Leitung des Oberst Duncan von der ägyptischen Armee in guter Ordnung vor sich. Diejenigen Personen, welche Khartum verlassen, ehe dasselbe von dem Heere des Mahdi umzingelt wurde, werden demnächst in Aegypten eintreffen.

Deutschland.

— (Sofn arichten.) Der Kaiser nahm am Montag Vormittag den Vortrag des Grafen

Pfäler entgegen und arbeitete dann längere Zeit allein. Um 11 Uhr begab sich Sr. Maj. mittelst Extrazuges mit den General- und Flügeladjutanten und den Generalen à la suite etc. nach Potsdam. Dort wohnte der Kaiser, umgeben von den königlichen Prinzen, der Generalität, den Militärbevollmächtigten, den zur Zeit hier anwesenden spanischen Offizieren und anderen höheren Militärs, im Lustgarten der Besichtigung des Ersten Garde-Regiments z. F. und speziell des Ersten Bataillons unter Kommando des Prinzen Wilhelm von Preußen bei. Nach dem Schluß der Besichtigung nahm der Kaiser sofort einige Meldungen entgegen und kehrte später nach Berlin zurück, um hier selbst noch mehrere Vorträge entgegenzunehmen und auch noch kurze Zeit mit dem Civil-Kabinet zu arbeiten.

Ueber eine Dreikaiserzusammenkunft sollten nach Angabe eines Wiener Blattes während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Warschau die definitiven Vereinbarungen getroffen werden. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt officiös gegenüber dieser Nachricht: „Es liegen keine Anzeichen vor, wonach es in der Absicht des Kaisers von Rußland liegen sollte, unsern Monarchen auf preussischem Boden aufzusuchen, nachdem des deutschen Kaisers letzter Besuch in Rußland durch die Zusammenkunft in Danzig erwideret worden ist, und man findet für die falschen Nachrichten, welche jetzt in Bezug auf eine Kaiserreise nach Berlin in Umlauf gesetzt werden, kaum eine andere Erklärung als die, daß dieselben Vorlesungen dienen sollen.“

Der Großherzog von Hessen hat, wie die „Nat.-Ztg.“ aus Darmstadt erfährt, am 30. v. M. in Darmstadt mit Frau Alexandrine v. Kalowine, Tochter des russischen Kammerherrn Grafen Adam v. Gutten-Gzapski, einemorganatische Ehe geschlossen. Die genannte Dame hat erst vor wenigen Monaten ihre Ehe mit dem russischen Kammerjunker und Hofschaffsekretär Kalemine gelöst.

Die zweite badische Kammer nahm den Antrag an: die Regierung möge sich für ergiebige Besteuerung der Börsen seitens des Reiches verwenden.

Die Eingaben mecklenburgischer Pastoren-Konferenzen um Abschaffung der obligatorischen Civilehe an den Bundesrat scheinen sich regelmäßig wiederholen zu sollen. Nachdem eine bezügliche Eingabe im vorigen Jahre abgelehnt worden ist, hat sich der Vorgang in diesem, wie schon erwähnt wurde, wiederholt. Indessen hat der Bundesrat hierbei diesmal wenig Umstände gemacht, während er sich im vorigen Jahre noch zu eingehenden Erörterungen hertellete.

Die Abänderung der Rübenzuckersteuer soll schon den am Montag unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Fürsten Bismarck stattgehabten Ministerrath beschäftigt haben. Die diesbezügliche Vorlage ist bekanntlich auf Grund der Vorschläge der Zuckersteuer-Enquete, welche im wesentlichsten berücksichtigt werden sollen, im Reichshofrat ausgearbeitet und zunächst dem preussischen Staatsministerium unterbreitet worden. Man darf annehmen, daß der Bundesrat sich in Bälde mit der Angelegenheit befassen wird.

In der zweiten württembergischen Kammer wurde gelegentlich der Discussion über die Lage der Landwirtschaft eine Erhöhung der Getreibeizölle verlangt; der Staatsminister v. Hölder erwiderte, die Frage liege bereits den zuständigen Reichsorganen vor. Es ist also kein Zweifel mehr, daß die Getreibeizhöhung in nicht ferner Zeit die Reichsgesetzgebung beschäftigen wird. In der gegenwärtigen Session ist indessen eine bezügliche Vorlage wohl nicht mehr zu erwarten.

(Auswanderungsstatistik.) Während es noch bis Ende Februar d. J. schien, als würde die Zahl der aus Deutschland Auswandernden im Jahre 1884, nachdem dieselbe bereits im vor. Jahre gegen früher zurückgeblieben war, noch weiter heruntergehen, ist sie im Monat März plötzlich so sehr gewachsen, daß vorläufig das erste Quartal dieses Jahres eine höhere Zahl aufzuweisen hat, als derselbe Zeitraum des Vorjahres. Es

sind nämlich im März d. J. 19278 Personen ausgewandert gegen 15775 im März 1883. In den ersten drei Monaten 1884 beträgt die Gesamtzahl der Auswandernden 29782, während in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres 28291 ausgewandert waren. Besonders groß ist der Auswanderungsstich im Monat März namentlich in den preussischen Provinzen Westpreußen (2577 Personen), Pommern (3081), Posen (1976), Schleswig-Holstein (1342) und Hannover (1324), ferner in Bayern rechts des Rheins (1538) und Württemberg (1020) zu Tage getreten.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgordnetenhaus. (Sitzung vom 5. Mai) Vice-Präsident v. Heeremann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. Am Ministerische v. Scholz, Napbach später v. Puttkamer und mehrere Kommissarien. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betr. die Erwerbung weiterer Privatbahnen für den Staat. Abg. Bächtemann (Frei. Partei) erklärt, daß seine politischen Freunde, gemäß ihrer prinzipiellen ablehnenden Haltung gegenüber der Verstaatlichung auch gegen diese Vorlage stimmen werden. Zum Paragraphen 5 der Vorlage hat der Abgeordnete v. Strombeck (Centr.) den Antrag eingebracht, daß der Umfang der Prioritäten gegen Staatsanleihe-Berichtungen (Konvertierungsverfahren) gesetzlich geregelt werden soll. Abg. v. Wedell-Malchow (Konf.) läßt diesen Antrag für unpraktisch. Derselbe wird abgelehnt und die Vorlage unverändert nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. — Das Haus setzte hierauf die zweite Beratung des Kommunalsteuer-Nachgesetzes fort. Zu den §§ 9 und 9a der Vorlage wurden einige Amendements der Abg. Schmidt-Sagan, Belle (Fortschritt) und v. Belsky (Frei.) angenommen, wonach bei der Besteuerung von Altkonzen, Kommunalstätten und andern Theilhaben in ihren Wohnsitz-Gemeinden eine Doppelbesteuerung möglich ist; aus diesem Grunde beflügelte der Reg.-Kommissar Herrfurth die Amendements. Der Rest der Vorlage wurde ohne weitläufige Änderungen angenommen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Städteordnungs-Novelle und Verstaatlichungs-Vorlage, Kommissionsberichte. Schluß 3 Uhr.

Die Kommission für das Sozialistengesetz stellte am Montag Vormittag den Bericht fest. Derselbe sollte gestern (Dienstag) zur Verteilung gelangen. Winthorst hat seine in der Kommission abgelesenen Anträge jetzt im Plenum für die zweite Lesung des Gesetzes eingebracht.

Provinz und Umgegend.

† Bauernfängern war es kürzlich wieder einmal in Halle gelungen, zwei auf der Durchreise befindlichen Handwerksburschen im Kümmeblättchenpiel die Baarschaft von 20 Mk. abzunehmen. Die Gauner hatten die Fremden von der Herberge aus nach einer Wiese verschleppt, wo das Spiel im Freien vor sich ging. Einem andern Fremden, einem Gärtner, der einige Halter Geld hatte sehen lassen, waren halbesche Gauner, vermuthlich dieselben, welche im ersten Falle auftraten, nach der Bahn gefolgt. Als sie hörten, daß der junge Mann ein Bilet nach Magdeburg löste, nahmen sie sich solche nach Köthen und tigten in dasselbe Coupé, in dem das ausersehene Schlachtopfer Platz genommen hatte. Natürlich thaten die Gauner gegeneinander völlig fremd, bald fand sich indes Gelegenheit mit dem jungen Manne eine Unterhaltung anzuknüpfen, in deren Verlaufe der biedere Gärtner Zweck und Ziel seiner Reise mittheilte. Da er als Zweck die Suche nach einem Engagement bezeichnet, war sogleich einer der Fremden mit der Nachricht zur Hand, in dem benachbarten Wulsen sei eine solche Stellung frei. Oben folgte der junge Mann dem Rathe, in Köthen mit auszusteigen und sich um die betr. Stelle zu bewerben. In Köthen wurde dann natürlich bei einem Trunk Bier Freundschaft geschlossen und dabei das bekannte Spielchen entrikt. Das Resultat war, daß der Fremde seine Vertrauensseligkeit mit einem Verluste von 26 Mk. büßte. Als sich die Gauner nach erreichten Ziele seiner erlaubte hatten, gingen ihm endlich — natürlich zu spät — die Augen auf.

† In einer der letzten Nummern des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung werden die zu Laichschon a. d. Weiden erklärten Dienststellen des Reg.-Bezirks, in und an der Unfrut, der Saale, der Weissen Elster, am Flößgraben und in der Pulsnitz bekannt gegeben.

Für die Saale sind es folgende 14 Strecken resp. Punkte. Bei Groß-Corbetha am Teppitz-Durchstich: der untere Theil des alten Saalstroms von der Coupierung an abwärts bis zur Einmündung in die Saale. Bei Merseburg (Verluchtwies) der Mühlgraben an der Königsmühle. (1) Bei Planena: die Saale vom Unterwasserpiegel des Hohenweidener Wehrs bis 30 m unterhalb der unteren Spitze der Hohenweidener Insel. An der Planena-Schleufe: die Schleusengräben. Der Sophienhafen zu Halle. Bei Halle: der Saalarm hinter der Rabeninsel vom Wehr abwärts bis zur Baumshule. In Halle an der Elisabethbrücke: die Saalstrecke vom sogenannten kleinen Damm oberhalb der Elisabethbrücke bis 50 m unterhalb derselben sowie diejenige Strecke des sogenannten fälschlichen stillen Wassers, das vom Pulverbamme bis unterhalb der goldenen Ege reicht. Bei Gröllwitz-Trotha: die Saale vom Gröllwitzer Wehr und vom Obergraben der Trothaschleufe bis 50 m unterhalb der Ausmündung des Schleusen-Untergrabens. An der Trotha-Schleufe: die Schleusengräben. Am Frankfurter-Jelsen: das verlassene Flußbett. An der Wettiner Schleufe: die Schleusengräben. An der Notzenburger Schleufe: die Schleusengräben. An der Schleufe Alsdien: die Schleusengräben. In diesen Schonreizen ist jede Art des Fischfangs untersagt, welche nicht für Zwecke der Schonung oder andere gemeinnützige oder wirtschaftliche Zwecke von der Aufsichtsbehörde angeordnet oder gestattet wird. In Schonreizen muß die Räumung, das Mähen von Schilf und Gras, die Ausführung von Sand, Steinen, Schlamm u. s. w. und jede anderweitige, die Fortpflanzung der Fische gefährdende Störung während der Laichzeit der vorherrschenden Fischgattungen unterbleiben, soweit es die Interessen der Forstwirtschaft und der Landeskultur gestatten.

Berichtes.

* (Mit einer neuen Dynamitkanone) sind vor Kurzem auf Befehl des amerikanischen Kriegsministeriums auf Long Island Versuche angestellt worden. Es wurden mehrere Schüsse mit 19 resp. 17 Pfd. wiegenden Projektilen von Fort Hamilton über die „Harrows“ nach Fort Adamsworth abgefeuert und der Versuch fiel betreffend aus. Das neue Geschütz besteht aus einem einfachen, vierzig Fuß langen und ein Viertel Zoll dicken Messingrohr, mit vierzigfüßiger glatter Seele. Zum Abfeuern der Geschosse wird, ähnlich wie bei den Windbüchsen, comprimirte Luft benutzt. Die Projektils, welche drei Fuß lang sind, waren bei dem oben erwähnten Probefchießen mit Blei anstatt mit Dynamit gefüllt. Als Vortheile, welche das neue Geschütz vor anderen voraus hat, werden angegeben: Die Munition ist bedeutend billiger als Pulver; in Forts und an Bord von Schiffen ist comprimirte Luft leicht erhältlich und das Geschützrohr braucht nicht gereinigt zu werden; da durch das Abfeuern der Schüsse kein Rauch erzeugt wird, merkt der resp. Feind nichts von dem Vorhandensein der Batterie; das Geräusch, welches beim Abfeuern verursacht wird, ist nicht stärker als das „Rausen“ eines Lokomotiven-Schornsteins. Die Delomarets-Gewehre, in welchen das neue Geschütz hergestellt worden ist, können täglich eine solche Kanone liefern und zwar zu einem Preise, welcher nur den zwanzigsten Theil der Herstellungskosten eines andern Geschützes von derselben Kaliber beträgt. Das Projektil ist ein Torpedo in der Luft und viel gefährlicher als ein solcher im Wasser. In nächster Zeit sollen Versuche mit einer 6zölligen Dynamitkanone, mit 112 Pfd. wiegenden Projektilen, angestellt werden. Ein einziges solches Dynamitgeschütz soll im Stande sein, ein Schiff vollständig zu zerstören und jedes Festungswerk zu demoliren.

* (Eine seltsame Wette) ist das Tagesgespräch in Antwerpen. Ein Engländer — Besitzer einer dortigen Taberne — hatte dem Besitzer des deutschen Rathstellers gegenüber die Aeußerung gethan, daß die deutschen Kellner die ungeschicktesten der Welt seien. Letzterer bestritt es und so kam es zu einer Wette, bei welcher der Engländer sich verpflichtete, 500 Francs, demjenigen deutschen Kellner zu zahlen, welcher in 24 Stunden 2000 Schmitz Brot schneiden, mit Butter freichen und mit Knoblauch belegen würde. Ein Kellner des deutschen Rathstellers nahm die Wette an und begann morgens um 6 Uhr vor einem zahlreichen Publikum die Arbeit. Um zwei Uhr nachts, also nach achtzehn Stunden, war das 2000ste Butterbrod fertig; mit stark geschwollenem Handgelenk hatte der Kellner die Wette gewonnen. Der Besitzer des Rathstellers fügte die Hälfte der Tageserlöse den Hospitälern der Stadt übergab die 2000 Butterbrode den 500 Francs, hinzu. Am vergangenen Freitag Abend wurde im großen Theater zur Festschönung ein Dilettanten-Concert zu Gunsten des Roten Kreuzes veranstaltet. Die Initiative zu diesem Concert, welchem der ganze Hof beiwohnte, war von dem Ministerverein ausgegangen, in welchem, wie man bei dieser Gelegenheit mittheilte, Kaiser Alexander III. als tüchtigster Polanenbläser bis vor Kurzem aktiv mitgewirkt hat.

Halbengl. Lederhosen, Prima-Qualität, à Paar 3,50 Mk.,
Arbeits-hosen, Primaqualität, à Paar 2,50 Mk.,
Cord-Hosen, Extra-Qualität, à Paar 3 Mk.,
reinwollene Stoff-Hosen und **-Westen**, sehr billig,
Arbeitswesten 1,75 Mk.,
Arbeitsjaquetts, mit und ohne Futter, von 3,50 Mk. an,
Flanellarbeits-henden von 1,35 Mk. an,
do. Eskimo, echtfarbig, 1,70 Mk.,
weisse Männerhemden 1,65 Mk.,
do., für Frauen, von 1,75 Mk. an,
dergleichen für Kinder, in weiß und bunt, außergewöhnlich billig,
bunte und weisse Strümpfe, in Größen von 1-12, spottbillig,
bunte und blaugedruckte Frauenjacken von 85 Pf. an
 empfiehlt

H. Taitza,
 71 Neumarkt 71.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich jeden Mittwoch und Sonnabend mit reinem Roggenbrot hier feil halte und liefern erste Sorte 10 Pfd. für 1 Mk., zweite " 11 " 1".
 Stand vis à vis dem Rathstester.
 Niederlage außer den Markttagen bei dem Handelsmann Heinrich Müller, Windb. 8.
 Achtungsvoll

Emil Schmidt
 aus Nauchhdt.

ff. neue Schott.

Matjes-Heringe

empfehlst Gust. Hensel.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife
 von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.
 Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland, Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorrätig Stck. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Spezial-Geschäft
 für **Cigarren und Tabak**
 von **Heinr. Schultze jr.**

Tages-Listen:
 Königl. Preuß. Landes-
 " Sachf. " Lotterie
 Herzogl. Braunschw. " liegen hier aus!

Carl Fiedler,
 Maschinenbauer,
 an der Dammühle.

empfehlst sich den Herren Landwirthen von Merseburg und Umgegend zur sauberen und billigen Ausführung sämtlicher Reparaturen an Dresch-, Drill-, Näh-, Hack-, Säckelmaschinen und dergleichen.
 Ferner sind alle Reservetheile sämtlicher Maschinen bei mir zu haben. D. O.

Sackmaschinen,
 im Preise von Mk. 117,50-222,50,
Sackapparate
 zum Universalflug,
Handhacken und
Rübenmesser

empfehlst **E. Rosch,**
 Raumburger Straße.

Für Herren

habe ich eine große Partie äußerst solid gearbeitete kalb- sowie schwache rindslederne **doppelföhlige Schaffstiefeln** für den billigen Preis von 9 Mark à Paar zu verkaufen.

Jul. Mehne, fl. Ritterstraße Nr. 1.

Livoli.

Freitag den 9. und Sonntag den 11. Mai

CONCERT

der **Tyroler Concert- und Jodler-Gesellschaft „Alpenrose“**, bestehend aus 6 Damen und 4 Herren unter Direction des Herrn **Zander**.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn **A. Wiese** zu haben.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines offenen Geschäfts stelle sämtliche Beutler- und Handschuhwaaren, Hosenträger, Bruchbandagen u. s. w. bis zum 1. Juni zum Ausverkauf.

Th. Baap, Delarube 4.

Dieser Laden mit 3 Stuben, Küche, Kammer, Vorzellaß und Boden ist sofort zu vermieten und 1. Juni oder später zu beziehen. D. O.

Wilhelm Wittenbecher,

Neumarkt Nr. 43,

empfehlst zur jetzigen Pflanzzeit seine Vorräthe von **Gemüse- und Blumenpflanzen**. Ganz besonders empfehle: **Flox, Verbenen, Petunien** zweimal verpflanzt, **Heliotrop, Lobelien** in Töpfen, sowie ein Sortiment vorzüglicher **Sommerblumen**.
Blumenkohl und **Estragon-Pflanzen** billig.
 Für Gärtner empfehle: **Statice incana** und **sinuata, Xeranthemum rosea** und **alba, Amobium alatum grandiflora** und **Aster Impriquet Pompon** zum Schneiden.

Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.

vorm. **Moritz Seidel,**

MERSEBURG,

empfehlst in grosser Auswahl:

Kleiderstoffe in Wolle, Seide, Halbwole und Baumwolle in billigen, wie auch besten Qualitäten.

Umhänge und Jaquettes in guten Stoffen und neuesten, eleganten und einfachen Façons.

Regen- und Brunnen-Mäntel, Kinder-Regen-Mäntel unter Preis.

Buckskins, Meuble-Stoffe, Gardinen, Teppiche etc. etc. Preise billigst und fest.

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich mein reich assortirtes

Schuh- und Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung. Preise bekanntlich billigst.

Ergebenst

Jul. Mehne, fl. Ritterstraße 1.

60 Mark sofort auf vier Wochen gesucht. Ein Logis, bestehend aus Stube, ein oder auch zwei Kammern und Küche, ist zu vermieten bei **G. F. Malpriet, Grünstraße 5.**



Wir haben Herrn **Heinrich Schultze** zu Merseburg für Merseburg und Umgegend den alleinigen Bezug der **Briquettes und Presssteine** unserer Grube „Paul“ in Luckenau für dieses Jahr übertragen, was wir hierdurch bekannt geben.

Halle, Anfang Mai 1884.
A. Riebeck'sche Montan-Werke, Actien-Gesellschaft.
 Schröder. ppa. Fz. Coepel.

Mit Bezugnahme auf Obiges, halte ich mich zur Lieferung genannter Fabrikate unter Zusicherung streng reellster Bedienung angelegentlichst empfohlen.
 Mit Probefendungen stehe ich bereitwilligst zu Diensten.
 Merseburg, Anfang Mai 1884.

Heinrich Schultze,
 fl. Ritterstraße Nr. 17.

Adolf Schäfer,
MERSEBURG,
 liefert
Oberhemden nach Maass
 in kürzester Zeit
 mit **Brust-, Seiten-, Rücken- oder Patent-Verschluss,**
 je nach Wahl der Einsätze und des Rumpfstoffes
 zu **Mk. 3,50, 4,00, 4,50, 5,00 bis 7,00 Mk.**
 und leistet, da diese nach bewährtem System zugeschnitten werden,
 für guten Sitz **Garantie.**
Lager-Oberhemden zu Mk. 4,00, 4,50, 5,00,
Leinene Kragen von 50 Pf. an pr. Stück,
Leinene Manschetten „ 70 „ „ „ Paar,
Leinene Hemden-Einsätze „ 60 „ „ „ Stück
 sind in reicher Auswahl stets vorrätig, und liefere ich für angesetzte
 Preise **Qualitäten,** die in Hinsicht auf Preiswürdigkeit und Ausführung
 denen meiner auswärtigen Concurrenz in keiner Weise nachstehen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.
Bilanz. Ende December 1883.

Vermögensbestand.		Verbindlichkeiten.	
M.	S.	M.	S.
Baare Kasse u. Guthaben bei der Reichsbank	404 908 99	Schaden-Reserve für die Todesfallbranche	285 104 74
Wechsel und Staatspapiere	1 938 459 53	Prämien-Reservefonds	30 425 306 25
Commodoreleihe	7 000 —	Fonds der Aussteuer-Versicherten	2 076 863 96
Mündelmäßige Hypotheken	31 099 769 24	Fonds der Cautiondarlehens-Empfänger	705 717 66
Cautiondarlehens	2 557 916 17	Amortisationsfonds für Hypotheken	264 163 24
Policevorschüsse	3 258 127 —	Dividenden-Reservefonds (Divid.-Vert. B)	258 503 52
Gausgrundstück	1 076 105 07	Voranschlags Prämie	6 339 13
Mobilien	14 033 47	Sicherheitsfonds, angekl. aus d. Heberschüssen	8 381 351 73
Vom 31. Decbr. 1883 fällige Beiträge	745 633 94	a) früherer Jahre	6 075 348,04
1884 zahlbar werdende Beitragsggaten	881 847 64	b) des Jahres 1883	2 306 003,69
Ertragzinsen	496 687 71		
	42 480 535 78		42 480 535 78

Versicherungsbestand Ende 1883: 96 786 Personen, versichert mit 201 543 550 Mk.
Einnahme an Versicherungsbeiträgen und Zinsen im Jahre 1883: 8 866 983 Mk. 51 Pf.
Ausgabe für Todesfälle im Jahre 1883: 2 417 750 Mk. 53 Pf., seit Bestehen der Gesellschaft: 37 050 081 Mk.
Alle Heberschüsse fallen den Versicherten zu.
Dividend an die Versicherten im Durchschnitt der letzten 5 Jahre: 40%, 1884: 41%, 1885: 42%, der ordentlichen Jahresbeiträge.
 Weitere Auskunft erteilen auf Anfragen die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter in Merseburg:
August Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar,
Friedrich Held, Lehrer,
 „ Groß-Gräfendorf: **Emil König,** Lehrer.

Geschäfts-Eröffnung.
 p. p.

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir Ihnen die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze **Unteraltenburg 45** eine **Lithographische Anstalt & Druckerei** errichtet habe.
 Durch langjährige Thätigkeit für hiesige und auswärtige größere Anstalten bin ich in der angenehmen Lage, in allen Fächern meiner Branche nur Vorzügliches zu leisten und werde ich stets bemüht sein, jede mir anvertraute Arbeit geschmackvoll, correct und sauber anzufertigen.
 Mit der ergebenden Bitte mich bei vorkommendem Bedarf zu berücksichtigen, verspreche ich prompte und reelle Bedienung, und zeichne
Karl Lehmann, Lithograph.

Hierzu eine Beilage.

Die **Dampf-Kaffee-Brennerei**
 von **A. Zuntz sel. Wwe.,**
 Bonn (gegr. 1857) Berlin (gegr. 1857)
 Hoflieferant
 bringt ihre Spezialitäten **Gebr. Java-Kaffees** in empfehlende Erinnerung.
 Niederlage in Merseburg: bei Herrn **C. L. Zimmermann.**
 — Proben gratis.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 11. Mai cr., nachmittags 3 Uhr, finden auf dem Exercierplatze bei Merseburg die **Pferderennen**

des Vereins statt.
 Billets zu diesen Rennen sind vom 6.—11. Mai cr. mittags bei den Herren Kaufleuten Wiese und Rabe in Merseburg und am Renntage von mittags 1 Uhr ab an den Kassen vor dem Rennplatze zu folgenden Preisen zu haben:

- für Equipagen 3 6 Mk.,
- „ Reiter, Tribünen- und Sattelplatz je 3 Mk.,
- „ Mittelplatz 1 Mk.,
- „ Ringplatz 50 Pf.

Der Vorstand
 des Sächsisch-Thüringischen Reiter- u. Pferdezücht-Vereins,
Freie turner. Vereinigung.

Nächsten Freitag den 9. d. M. erste **Neubau-Kunde** in der **Stdt. Zuraballe.**

Ein ordentliches Dienstmädchen sucht zum 1. Juli **Emilie Ziemann, Schmalestraße 23.**
 Das Quittungsbuch der Begräbniskasse „Eintracht“ Nr. 141 ist verloren worden. Der Finder wird gebeten, dasselbe bei **Carl Bödandt,** Galleische Straße Nr. 22, abzugeben.

Warnung.

Wir warnen hiermit, unserm Vater **Edward Adelt** etwas zu borgen, da die Unterzeichneten für denselben keine Zahlung leisten. **Die Angehörigen.**

Unserm Freund **Karl Alee** zu seinem **heutigen Wiegenfest.**

Willkommen sei der Tag der Freude,
 Der Dich einst in der Wiege fand!
 Das Glück mög' immer, so wie heute,
 Dir gütig bieten seine Hand.
 Und jeden Tag mög' Gottes Sonne
 Dir treulich scheinen hell und schön.
 Die Schmerz noch Unfall, sondern Wonne
 Dich stets beglücken und erhöhen.
 Kurz, Alles mög' Gott beifens lenken,
 Dich segnen und mit Huld erfreuen!
 Könnten wir wohl Bessres Dir schenken
 Als diesen Wunsch? Er treffe ein!
 Nun aber bitten wir von Dir
 Extra ein Häßchen L. r.

Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch.

Die Culturvölker stehen gegenwärtig in einem schweren Kampfe gegen einen türkischen Feind in eigenen Lager. Da gilt es Waffen zu schmieden, Geschütze anzufahren, Feldzugspläne zu entwerfen, Mannschaften auszurüsten und die Genossen des Kampfes zu organisieren. Die richtige Organisation ist ein Hauptforderniß gemeinnütziger Bestrebungen. Der „Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ hat eine solche Organisation unternommen. Seine Waffen und Geschütze in dem begonnenen Kampfe sind vorläufig hauptsächlich Gründe, Thatsachen und Erfahrungen, die durch Wort und Schrift in Versammlungen, Vereinen, Büchern und Zeitungen weiter verbreitet werden müssen, damit die öffentliche Meinung gewonnen und das Volksgewissen dermaßen erweckt werde, daß schließlich die Gesetzgebung und die Staats- und Gemeindeverwaltungen gar nicht anders können, als die Forderungen des deutschen Vereins zu erfüllen, während die Bereinstimmtheit für immer neue Belebung und auch für Ertrag des Alkohols durch bessere Getränke und würdigere Erholungen sorgen muß.

Zu dem Arsenal von Gründen und Thatsachen, welches in dem Werk des Königl. Sanitätsraths Dr. Baer in Berlin, „Der Alkoholisimus“ (Berlin 1878, August Hirschwald) enthalten ist, kommt jetzt ein neues willkommenes Waffengebiet, welches wir dem Disfionsforscher Dr. Wilhelm Martius, Schriftführer des Danabrücker Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, verdanken. Das Werk führt den Titel, „Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch. Mit besonderer Berücksichtigung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Verlag von Eugen Strien in Halle a. S. 1884).“ Das Buch ist zu dem Zweck geschrieben, „über die Alkoholfrage nach allen Seiten zu orientieren.“ Der Verfasser hat bei der Alkoholfrage die Wagenfrage (Hebung materieller Noth), die Kopffrage (Verbreitung richtiger Einsicht) und die Herzenfrage (Belebung sittlicher Gesinnung) gleichmäßig berücksichtigt. Von besonderem Werthe ist die Geschichte der Alkoholbewegung und der Ueberblick über das bei den verschiedenen Nationen in der Sache Geschehene. Die Actenstücke zu dieser Geschichte sind höchst instructiv. Auch eine Parole zu dem Kampf aus Otto Funke's Englischen Wörtern hat der Verfasser ausgegeben, der wir freudig bestimmen. Sie lautet: „Der Segen des Himmels über Denjenigen, mag er nun übrigens Protestant oder Katholik, mag er nun konservativer, liberaler oder Sozialdemokrat sein, der mithilfe, die finstere schauerliche Macht des Branntweins in unserem Volke zu brechen!“

Provinz und Umgegend.

† Nachdem die gestern erwähnte Untersuchung auf Augenkrankheiten an der Weissenfeller Stadtschule beendet ist, erfolgte auf polizeiliche Anordnung die Schließung der Schule bis auf Weiteres. Ferner ist wegen der herrschenden Augenkrankheit die 2. Lehrprüfung am Weissenfeller Seminar, welche am 17. Mai beginnen sollte, bis auf weiteres vertagt worden.

† In Eisenach hat sich am Freitag Abend ein deutsch-sreisinniger Verein durch Vorstandswahl konstituiert.

† Aus Köthen, 4. Mai, wird der „M. Z.“ berichtet: Gestern Abend wurde von Arbeitern, welche in der Faberrie hier selbst beschäftigt sind, in der Nähe des Eichelganges der Bäckermeister St. aus Dessau erhängt gefunden. St. hat sich erst am vergangenen Sonntag verheiratet und wollte die in der Wallstraße hier selbst belegene Thormann'sche Bäckerei übernehmen. Der am Donnerstag von Dessau hier eingetretene Schwager, welcher das Grundstück besichtigen wollte, traf den St. nicht an; im Laufe des Nachmittags fand er seinen Schwager als Leiche vor. In den Kleidern der Leiche fand man etwa 800 Mk. Geld, sowie Uhr und Kette. Noch sei erwähnt, daß die Leiche

beim Auffinden auf der Erde lag und der Hals mit einem Taschentuch umschlungen war. — Vor einiger Zeit kam eine Frau auf die hiesige Kreis-sparkasse und überreichte ein Sparkassenbuch auf 20 Mk. mit dem Wunsche, man möge ihr die gesparte Summe zurückzahlen. Der Kassencassier erkannte sofort, daß in ziemlich grober Weise aus „zwei“, „zwanzig“ gemacht und bei der Ziffer 2 eine Null angefügt war. So wurde der Polizei Mitteilung gemacht. Das merkte die Frau und wollte mit ihrem Buch verschwinden. Sie wurde aber festgehalten und darf einer schweren Strafe entgegensehen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 7. Mai 1884.

** Die Eingahlungen, welche mittels Postanweisung an die hiesige Regierungshauptkasse oder an die Kreisassen erfolgen, verursachen den betreffenden Kassenvorwaltungen oft erhebliche Weitläufigkeiten und zeitraubende Rechenarbeiten. Die königl. Regierung macht daher bekannt, daß auf dem Postanweisungsbefehl außer dem Namen und Wohnort des Abenders auch noch der Zahlungsgrund und zutreffenden Falls die auf die Zahlung bezügliche amtliche Verfügung nach Journalnummer und Datum angegeben ist. Bestäubung für die Postanweisung ist dagegen nicht beizufügen, da die königlichen Kassen solches nicht zu entrichten haben.

** Dem „Etat der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1884/85“ entnehmen wir folgende Ziffern. Der Hauptetat der Kammereikasse balancirt mit 254 500 Mk. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus 60 011,50 Mk. an Verwaltungskosten, 10 444,34 Mk. an Abgaben, Lasten, Renten, Geschenke, 29 644 Mk. für die Militärverwaltung, 10 270,87 Mk. für die Polizeiverwaltung, 78 600 Mk. für die Schulverwaltung, 15 650 Mk. für die Armenverwaltung, 5970 Mk. für die Krankenhausverwaltung, 5160 Mk. für die Verwaltung des Hospitals St. Sixti, 25 682,14 Mk. für die Bauverwaltung, 5100 Mk. zur Unterhaltung der Communicationswege und der Anpflanzungen, 1150 Mk. zur Unterhaltung der Feuerlöschkasten und 6817 15 Mk. insgemein. Die Einnahme der Armenkasse beträgt 6950 Mk., der Zuschuß aus der Kammereikasse mithin 8700 Mk., die Einnahme der Schullasse 44 100 Mk., der Zuschuß aus der Kammereikasse mithin 34 500 Mk. Der Etat der Stipendiaten- und Leihgaten-Kasse balancirt mit 2626,48 Mk., der des Berger'schen Stipendiaten-Fonds mit 4418,70 Mk. und der des Hospital-Fonds St. Andrea mit 1466,92 Mk. Das Hospital St. Sixti hat eine Einnahme von 1530 Mk., bedarf mithin eines Zuschusses aus der Kammereikasse in Höhe von 3630 Mk., während die Krankenhauskasse bei einer Einnahme von 2870 Mk. eines Zuschusses von 3100 Mk. bedarf. Der Etat der Kinderbewahranstalt der innern Stadt balancirt mit 4288 Mk. und der Etat der Gasanstalt-Kasse mit 65 238,83 Mk.

** Die Verschönerungsanlage am früheren Scheitplatz, benannt „Reibnizens Ruhe“, scheint etwas kiestümmerlich behandelt zu werden. Seit Wochen bemerkten Naturfreunde, daß die dafelbst angepflanzten Bäumchen die Verbindung mit ihren Pfählen eingebüßt und dadurch die ihnen so notwendige Stütze gegenüber den rauen Frühjahrskrämmern verloren haben. Vielleicht der kleine Hinweis, um das Veräumte bewirken zu lassen, noch ehe Wind und rohe Hände den schlanken Stämmchen verhängnisvoll geworden sind.

Aus den Kreisen Quersfurt und Merseburg. s. Schuß Reparatur der kleinen Gieselbrücke bei Zscherden ist der Verkehr über dieselbe von Montag, den 5. Mai cr. ab auf 14 Tage gesperrt.

Aus Dr. J. Quertzer's Wetter-Prognose für den Monat Mai. Verlag der M. Sengelschen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

8. Mai. Donnerstag. Veränderlich; frühmorgens dunstig, später lichter bis sonnig, auf Mittag zu und kurze Zeit nachmittags örtlich drohend und gewitterhaft, spätnachmittags aufgehellt, abends und nachts abgeklüht, vielfach mit Bedeckung. Örtlich Niederschläge zu den Bedeckungszeiten. Wind zeitweise lebhaft. Nach Osten zu heller und nachts bedeutender abgeklüht, örtlich bis zu leichter Reifbildung.

9. Mai. Freitag. Frühmorgens Neigung zu Aufhellung, nachher, besonders mittags drohend bis gewitterhaft bedeckt, vielfach mit Niederschlägen, nachmittags aufgehellt. Das nächtliche Temperatur-Minimum geht zumal in südlichen und östlichen Lagen zurück, örtlich nachts leichter Reif. Wind zeitweise lebhaft bis stark.

Nachruf an Emanuel Geibel.

Vor dreizehn Jahren war's — die Truppen zogen, Mit Eichenlaub bekränzt, in Hübel ein, Hoch wölbte sich der holze Siegesbogen, Und Fahnen wiegten sich im Sonnenein, In allen Gassen herrliche buntes Wogen, Denn keiner wollte hier der letzte sein: Im Hochgeheul dieser schönen Stunde hing andachtsvoll mein Ohr an Geibels Munde.

Dem Adler brüht ich in das Antlitz schauen, Den ich als Knabe schon so warm verehrt, Dem Weidling junger Mädchen, deutscher Frauen, Der auch dem Mann der Fieber Gold bescheidert, Der voller Jurechtigt und Göttertrauen, Als Deutschlands Heldengeist ergriff das Schwert, Zum Schlachtangang die Harse ließ erlösen, Des neuen Reiches Herold, seinen Söhnen. —

Nun ist der liebevolle Mund geschlossen, Das Saitenspiel verstummt, an Lust so reich; Des Wortes Melodie ist sanft gelassen Von seinen Lippen, die jetzt kalt und bleich — Im Grabe ruht der Meister der Genossen, Dem teurer kam an höher Wohlthat gleich. Im Grabe folgten wir dem Todtenwoagen Und haben fliegend ihn zur Gruft getragen.

Doch ob Du, edler Geis, von uns geschieden, Uns bleibst doch Dein unsterblich Dichterwort; Dein reines Bild strahlt wie ein Stern hienieden, Dein Geist wird lebend in den Herzen fort. So ruhe sanft, lobberankrängt in Frieden, Prophet und Dichter, Deutschlands Stolz und Hort! — Wir wollen heilig halten Dein Gedächtnis, Das deutsche Reich treu schirmen, Dein Vermächtnis! April 1884. Theodor Gestl

Todesfälle.

† In Pegli bei Genua ist der Maler Rud Bendemann, der Sohn Eduard Bendemanns, im A von 32 Jahren gestorben. Rudolf Bendemann wurde 11. November 1851 zu Dresden geboren, er hat s. materielle Bildung auf der Akademie zu Düsseldorf erhalten. Bei der Ausschmückung der Nationalgalerie in We hat der geschickte und vielberühmte Künstler in Stulturnische einige der Gemiengruppen in Nachahmung ausgeführt.

Vermischtes.

* (Selbstmord.) Der Kassirer des Vorhüßers in Bamberg hat sich, weil er sich Veruntreuungen i zu Schulden kommen lassen, entleert. Das Defizit bet nahezu 200 000 Mk.

* (Wermühter Dampfer.) Ein Telegramm Glasgow vom 3. d. meldet uns: Gerüchweise beste hiersebst, daß an Bord des seit einiger Zeit fall Dampfers „State of Florida“ eine zufällige Dm Explosion stattgefunden habe. Es heißt, auf dem S hätten sich einige von New-York kommende Dynamit schwörer befunden und die Geheimpolizei habe dieselben Geendet erwartet, um sie bei ihrer Ankunft zu becho Am Bord des „State of Florida“ waren 120 Passa — Ein Telegramm aus London meldet mit Bezug auf noch — Es wird berichtet, daß der am 12. April New-York nach Glasgow abgegangene Dampfer „of Florida“ untergegangen sei. Kapitän Bristol des getroffenen Dampfers „Sevon“ berichtet, daß er am 1 Sonntag zuvor dem genannten Dampfer angeblich Rettungsboote aufgefunden habe; derselbe glaubt, da Insassen dieser Boote von irgend einem andern S aufgenommen sein müßten.

* (Leichenfund.) Ein Pfler des Mannes M Zehent, in der Leiche der Theresia Ketterl, ist vor e Tagen in der Steinleiten angefundnen worden. Ein Inacht bemerkte unter einem Streubausen zwei Frauen sotten. Die Gerichtscommission fand unter der Wal die Leiche auf dem ausgebreiteten Tuche, das sie e hatte gebettet. Ein schwarzes Mantelstüch zumal gerollt unter ihrem Kopfe und rechts neben dem ein schwarzer Strohhut mit zwei langen schwarzen F Die Leiche war der Länge nach ausgebreitet mit gefre Beinen, der rechte Arm war ausgestreckt und die hielt einen Revolver, während die linke Hand quer der Brust lag. In dem sechsstängigen Revolver s noch 5 Patronen und überdies fand man 15—20 Pa

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Erscheinung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herunterträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 90.

Mittwoch den 7. Mai.

1884.

* Zum nationalliberalen Parteitag.

Das sind die Tage, in denen die Geister sich scheiden. Herr Miquel hat mit schön klingenden, aber nichtsagenden, über alle realen Dinge hinwegleitenden Worten die bisherigen Nationalliberalen nach rechts hin in das rein gouvernementale Lager zu locken gesucht. Alle, welche im Innern schon seit lange den Liberalismus aufgegeben, folgen willig seinem Vortritt. Besonders die aus dem Süden und ein Theil derer aus dem Westen und aus Hannover. Man weiß, daß die Mehrzahl der Nationalliberalen des Nordens anderer Meinung ist, und sie hat ihrer Meinung auch schon mehrfach Ausdruck gegeben. Es ist gar kein Gedanke daran, daß die wirklich Liberalen der Partei noch auf lange mit den Anhängern Miquels und den Freunden der Heibelerger Erklärung in demselben Fraktionsrahmen zusammenwirken vermögen. Es fragt sich nur, ob der Riß, welcher durch die Partei geht, noch einmal durch nichts sagende Beschlüsse, bei denen sich beide Theile denken können, was sie wollen, verkleistert wird, oder ob die auseinandergehenden Theile sich schon jetzt äußerlich scheiden werden.

Der „Hannover. Courier“ sucht zu beweisen, daß die Heibelerger Erklärung vollkommen im Einklang sei mit dem bisherigen Programm der nationalliberalen Partei. Citirend Beginnen! Selbst er muß zugeben, daß ein anderer Grundton in der Erklärung vom 23. März 1884 herrsche, als in der letzten größeren offiziellen Parteiverammlung vom 19. März 1881. Diese sei in einem Tone zurückhaltender Resignation geschrieben, der in der Heibelerger Kundgebung „einem zuversichtlicheren, hoffnungsvolleren, wärmeren Tone Platz gemacht“ habe. Das ist richtig; aber wie ist das zu erklären? Im Frühjahr 1881 war die nationalliberale Partei — die „Sesquidecimisten“ waren schon ein halbes Jahr früher aus derselben geschieden — resignirt, weil die Regierung immer mehr in reactionäre Bahnen lenkte, auf denen die nationalliberale Partei ihr damals nicht zu folgen vermochte. Die Befürchtungen von 1881 sind in den letzten drei Jahren nicht zerstreut, sondern nur zu sehr bestärkt und verstärkt worden; die Regierung hat seitdem immer weiter nach rechts geschwenkt, sie ist immer reactionärer geworden. Wenn die Nationalliberalen vor 3 Jahren waren, so hätten sie heute noch viel größere Befürchtungen haben, so hätte ihr Ton noch weit resignirt sein müssen, als im März 1881. Wenn sie nun trotzdem jetzt „zuversichtlicher, hoffnungsvoller, wärmer“ gegen die Regierung geworden sind, wenn sie jetzt immer das besondere Vertrauen in die vortrefflichen Absichten der Reichsregierung in den Vordergrund stellen, das ihnen 3 Jahre vorher abging, so müssen ihre Grundanschauungen sich gewaltig geändert, so müssen sie den weiten Weg nach rechts, den die Regierung seit 1881 gemacht, nicht nur mitgemacht, sondern ein weit schnelleres Tempo in reactionärer Richtung eingeschlagen haben. Anders ist ihr jetziges großes Vertrauen gar nicht denkbar.

Sämmtlichen Liberalen und auch den National-

liberalen war bisher der Grundsatz eigen, daß neue Steuern nur im Falle des Nachweises des unbedingten Bedürfnisses oder dann dem Lande auferlegt werden dürften, wenn andere, drückende Steuern erlassen werden. Die Konserativen haben von jeher der Regierung so viele Steuern und so viele Nachmittel als nur irgend möglich zu geben versucht. Es ist für die neue Heibelerger Partei charakteristisch, daß alle ihre Redner sich dadurch auszeichnen, daß sie nach neuen Steuern suchen, ohne daß die Nothwendigkeit solcher oder der Erlass anderer Steuern zur Sprache gebracht wird. Man wird gespannt sein dürfen, ob auf dem Parteitag eine feste, bestimmte Erklärung gegen die Erhöhung der Kornzölle zu Stande kommen wird. Herr Miquel hat sich gehütet, eine solche Erklärung abzugeben; ja er hat Worte gebraucht, welche die Kornzöllner sich zu ihren Gunsten auslegen können.

Politische Uebersicht.

Im Mittelpunkt des politischen Interesses in **Oesterreich** steht gegenwärtig die Regierungsvorlage betr. die Kaiser Ferdinand's-Nordbahn. Das Privilegium derselben läuft in 2 Jahren ab; die Regierung hat nun mit derselben einen neuen Vertrag auf 20 Jahre abgeschlossen, welcher gegenwärtig dem Abgeordnetenhaus zur Verabreichung vorliegt. Gegen diesen Vertrag sind nahezu alle Parteien einig, einestheils weil derselbe zu hohe Personentaxen festsetzt, andererseits weil die Verstaatlichungspolitik viele Anhänger besitzt. Die gemäßigten Liberalen sind für das, was die Regierung vorgeschlagen hat, das ist richtig; aber wie ist das zu erklären? Im Frühjahr 1881 war die nationalliberale Partei — die „Sesquidecimisten“ waren schon ein halbes Jahr früher aus derselben geschieden — resignirt, weil die Regierung immer mehr in reactionäre Bahnen lenkte, auf denen die nationalliberale Partei ihr damals nicht zu folgen vermochte. Die Befürchtungen von 1881 sind in den letzten drei Jahren nicht zerstreut, sondern nur zu sehr bestärkt und verstärkt worden; die Regierung hat seitdem immer weiter nach rechts geschwenkt, sie ist immer reactionärer geworden. Wenn die Nationalliberalen vor 3 Jahren waren, so hätten sie heute noch viel größere Befürchtungen haben, so hätte ihr Ton noch weit resignirt sein müssen, als im März 1881. Wenn sie nun trotzdem jetzt „zuversichtlicher, hoffnungsvoller, wärmer“ gegen die Regierung geworden sind, wenn sie jetzt immer das besondere Vertrauen in die vortrefflichen Absichten der Reichsregierung in den Vordergrund stellen, das ihnen 3 Jahre vorher abging, so müssen ihre Grundanschauungen sich gewaltig geändert, so müssen sie den weiten Weg nach rechts, den die Regierung seit 1881 gemacht, nicht nur mitgemacht, sondern ein weit schnelleres Tempo in reactionärer Richtung eingeschlagen haben. Anders ist ihr jetziges großes Vertrauen gar nicht denkbar.

langen wird. Wenn dies der Fall, so darf angenommen werden, daß der Vertreter des deutschen Reichs auf der Konferenz die nothwendige Regelung der Quarantäne-Verhältnisse in Aegypten zur Sprache bringen wird. Die Ereignisse der letzten Zeit haben erst wieder klar und deutlich gezeigt, wie England die Gesundheits-Interessen Europas geringschätzt, sobald der materielle Vortheil Englands in Betracht kommt. — Die langversprochenen amtlichen Schriftstücke über die Angelegenheiten Aegyptens und des Sudans wurden gestern dem Parlament in zwei voluminösen Bänden unterbreitet. Von hervorragendem Interesse sind nur die Depeschen, welche Bezug auf die Zustände im Sudan im Allgemeinen und die Lage des Generals Gordon in Khartum insbesondere haben. Die „Times“ macht dazu die Bemerkung: Es mag bezweifelt werden, ob der veröffentlichte Schriftwechsel den Anspruch der Regierung auf das Vertrauen und standhafte Vertrauen des Hauses der Gemeinen oder des Landes befestigen wird. Die Depeschen zeigen, daß die Minister bei ihrem Verfahren gegenüber dem General Gordon in den wichtigsten Punkten nicht nur General Gordon's Wünschen und Gesuchen zuwider, sondern auch gegen den Rath ihres eigenen Vertreters in Aegypten, Sir Evelyn Baring, gehandelt haben.

Die Ernennung Li-Tsong-Pao's zum Vertreter **Chinas** auch bei der französischen Republik ist, wie nähere Nachrichten jetzt erkennen lassen, nur eine provisorische. Ein wirklicher Botschafter Chinas für den Pariser Posten ist bereits ernannt. Er führt den Namen Chou-Tsing-Tschou und gehört zu den bekanntesten Gelehrten seines Landes, und einer seiner Vorfahren gilt für eine der hervorragendsten literarischen Celebritäten Chinas. — Ueber Vorverhandlungen, auf welcher Grundlage die Wiederaufnahme der französisch-chinesischen Verhandlungen erfolgen soll, verlautet nichts; es wird nur gesagt, daß letztere zunächst „in andere Bahnen“ als die früheren geleitet werden würden.

Aus **Tanger** in **Marocko** liegt folgende telegraphische Nachricht vor: „Der hiesige französische Gesandte hat, nachdem die von Frankreich geforderte Abgabe des Gouverneurs von Wagan vom Sultan abgelehnt worden ist, den diplomatischen Verkehr mit der Regierung abgebrochen und die auf dem Gesandtschaftsgebäude aufgeschickte französische Flagge einziehen lassen.“ Offenbar steht dieses Vorgehen Frankreich im Zusammenhang mit dessen ganzer Kolonialpolitik, die unter anderem darauf abzielt, den französischen Einfluß über die Nordküste Afrikas auszuüben.

Ueber **Aegypten** liegt folgende telegraphische Nachricht vor: Aus Korosko sind schon gegen 2000 Flüchtlinge in Assuan angekommen, tagtäglich treffen neue Flüchtlinge hier ein, die Klammernung geht unter Leitung des Oberst Duncan von der ägyptischen Armee in guter Ordnung vor sich. Diejenigen Personen, welche Khartum verlassen, ehe dasselbe von dem Heere des Mahdi umzingelt wurde, werden demnächst in Aegypten eintreffen.

Deutschland.

(Sofnarrichten.) Der Kaiser nahm am Montag Vormittag den Vortrag des Grafen